

Aus „die Weisheit des Brahmanen“.

Von Friedrich Rückert.

I.

Wenn es Dir übel geht, nimm es für gut nur
immer;
Wenn Du es übel nimmst, so geht es Dir noch
schlimmer.

Und wenn der Freund Dich kränkt, verzeih's
ihm und versteh:
Es ist ihm selbst nicht wohl, sonst thät er
Dir nicht weh.

Und kränkt die Liebe Dich, sei Dir's zur Lieb
ein Sporn;
Daß Du die Rose hast, das merkst Du erst
am Dorn.

II.

Thu' was Du kannst und laß das andre dem,
der 's kann;
Zu jedem ganzen Werk gehört ein ganzer Mann.
Zwo Hälften machen zwar ein ganzes, aber
merk:
Aus halb und halb gethan entsteht kein ganzes
Werk.

Wer halb und halb gesund, der mag nur krank
sich nennen;
Und gar nicht kennen wir, was halb und halb
wir kennen.

Wenn etwas Ganzes würd' aus noch so vielen
Halben,
Ganz gut! es wimmelt jetzt von Halben allent-
halben.

In jeder Halbheit wohnt ein Trieb zur Ueber-
treibung;
Bei Uebertreibung bleibt nicht aus die Unter-
bleibung.

Zu wenig und zu viel, ist beides ein Verdruss;
So fehl ist überm Ziel wie unterm Ziel ein
Schuß.

Zu wenig und zu viel ist gleich sehr unvoll-
kommen;
Im Ernst ist und im Spiel das rechte Maß
willkommen.

III.

Du brauchst, was andre thun, nicht immer zu
verstehn'.
Um tüchtig dem, was Dir zu thun ist, vor-
zusteh'n.

Doch zwiefach Dir gereicht's zur Förderung und
Lust,
Wenn Du auch ihr's verstehst, indem Du Deines
thust.

IV.

Das Uebel ist bestrebt, sich selbst zu überwinden,
Denn nur das Uebel lehrt den Menschen Kunst'
erfinden.

Das aber ist der Zweck von Kunst und Wissen-
schaft,
Dem Uebel in der Welt zu brechen Spitz' und
Kraft.

Aus der Nothwendigkeit und des Naturzwangs
ketten

Den Menschen in's Gebiet der Freiheit hin-
zureiten.

Durch Kunst und Wissenschaft ist er so weit
entronnen,
Hat durch sie der Natur schon so viel ab-
gewonnen.

Durch Uebung mehr und mehr wird er der-
selben Meister,
Bis endlich wird sein Geist beherrschen ihre
Geister.

V.

Wenn in Geschichten wir von Noth und Jammer
lesen,

So tröstet dieses uns: Dies alles ist gewesen.

Die Herzen ruhen längst, die das erlitten haben,
Und ihre Sünden sind mit ihnen auch begraben.

Doch ihre Lieb' und Treu, ihr Glauben und
ihr Muth,

Sind die auch hin wie Schaum geschwommen
auf der Fluth?

Mit nichten, diese sind am Leben uns geblieben,
Denn wozu würde wohl Geschichte sonst ge-
schrieben?

VI.

Warum ist Redlichkeit von Rede so benannt?
Weil aus der Rede nur das Innere wird erkannt.

Die Redlichkeit besteht darin, daß einerlei
Mit seiner Aeußerung Dein Innerliches sei.

Die Redlichkeit besteht nicht in Wohlredenheit,
Und Ueberredungskunst, Ausred' und Redestreit.

Die Redlichkeit besteht darin: Ein Wort ein
Mann;

Weil man den Redlichen beim Worte halten
kann.

Darin besteht sie, daß sich auch Dein Herz beredet
Mit seiner Pflicht, und thut das, was Dein
Mund geredet.